

# Operette mit Salzufler Akteuren

*Chöre, Ballettschüler und Solisten führen Singspiel auf*



**Ungewohnte Kombination:** Tänzerinnen der Ballettschule Felicitas Grell bringen vor dem Männerchor Bad Salzuflen viel Glanz auf die Bühne der Konzerthalle.

FOTO: KRÜGLER

**Bad Salzuflen** (krü). Der Männerchor Bad Salzuflen hat die Operette von Franz Lehár „Der Graf von Luxemburg“ auf die Bühne der Konzerthalle gebracht. Rund 300 Gäste ließen sich in das Paris der „Belle Bohème“ um 1900 entführen.

An der Gemeinschaftproduktion beteiligten sich am Sonntag auch Solisten des Chors „StimmWerk“, die Ballettschule Felicitas Grell und ein kleines Orchester unter der Gesamtleitung von Horst Petruschke. Als Solisten der Hauptrollen waren Sopranistin Annette Blazyczek als Primadonna und Tenor Ulrich Gentzen als „Graf von Luxemburg“ zu erleben.

Im Stück ist Fürst Basil, verkörpert von Chorsänger Peter Dobrindt, unsterblich in die bürgerliche Primadonna Angèle verliebt. Eine Sängerin ist für einen Adligen nicht standesgemäß. Die zeitlich befris-

tete Vernunfttöchterin mit einem verarmten Grafen soll sie in den Adelsstand heben, um nach der Scheidung die Hochzeit mit dem Fürsten zu ermöglichen. Doch nach Operettenlogik kommt alles anders als geplant. Graf und Primadonna verlieben sich und denken nicht an Scheidung. Der Fürst zieht den Kürzeren und entdeckt schließlich die Liebe zur Gräfin Stasa, deren Rolle Monika Nielebock vom „StimmWerk“ erfolgreich einnahm. Am Ende finden alle Liebenden glücklich zusammen.

Stimmlichen Glanz brachten die professionellen Solisten Annette Blazyczek und Ulrich Gentzen auf die Bühne. Die Tänzerinnen der Ballettschule sorgten in wunderschönen Kostümen für prächtige Bühnenbilder und belebten schwungvoll das Geschehen. Dem Männerchor ist anzuerkennen, dass er sich der He-

rausforderung des großen Textumfangs stellte, den er in sechs Monaten auswendig lernte. Dennoch litt die Textverständlichkeit der rund 30 Männer teilweise aufgrund einiger schleppender Einsätze. Kleine Tanzschritte, die nicht immer synchron waren, sorgten hier für Abwechslung. Das Orchester begleitete vital, wemgleich die Intonation der Streicher an einigen Stellen etwas litt. Kleine Mängel, die den guten Gesamteindruck aber nicht schmälerten.

Einen Höhepunkt des Singspiels stellte ein Liebesduett dar, das von den Solisten ausdrucksstark in Szene gesetzt wurde. Als sich beide länger küssten als nötig, rief ein Gast aus dem Publikum „Nun ist es aber gut!“ und hatte damit die Lacher auf seiner Seite. Am Ende gab es begeisterten Applaus für eine stimmige und überaus ambitionierte Aufführung.